

## Der Kampf um die Dämme: Die Kontrolle des Wassers in Syrien und im Irak

*Der Islamische Staat (IS) hat wiederholt Wasser als Waffe eingesetzt, um seine politischen und militärischen Ziele in Syrien und im Irak zu erreichen. Die großen Staudämme an Euphrat und Tigris sind dabei von besonderer Bedeutung, da sich über die Steuerung des Wassers weite Landstriche kontrollieren lassen. Gleichzeitig nutzt der IS die Ressourcen, um die Legitimation seiner Herrschaft zu festigen, indem das Kalifat in der trockenen Region eine Grundversorgung mit Wasser und Strom bietet. Maßnahmen, die eine Instrumentalisierung des Wassers durch den IS wirksam verhindern oder einschränken, sind indes stark begrenzt. Einzig ein militärisches Eingreifen hat bis dato Wirkung erzielt. Sollte der IS einmal existentiell geschwächt werden und sein Einflussgebiet einbüßen, besteht die Gefahr, dass sein Rückzug von sintflutartigen Überschwemmungen begleitet wird.*

**Schlagnworte:** IS, Wasser, Waffe, Dämme, Irak, Syrien

### 1. Einleitung: Der IS, das Wasser und die Dämme

Die Übernahme der Wasserinfrastruktur in weiten Teilen Syriens und des Irak durch den sogenannten »Islamischen Staat« (IS)<sup>1</sup> rief nicht nur in der Region, sondern weltweit Besorgnis hervor, weil dies einen weiteren Machtzuwachs für die Miliz<sup>2</sup> bedeutete. Die Einnahme der großen Talsperren in Syrien und im Irak war von Beginn ein elementarer Bestandteil der Expansionsstrategie des IS. Während die eroberten Ölfelder die finanzielle Grundlage des IS sichern, dienen die Staudämme der strategischen Kontrolle weiter Landstriche. In einer Region, die notorisch unter Wassermangel leidet, ist es von herausragender Bedeutung darüber zu verfügen, wer wann wie viel Wasser – und in manchen Fällen auch Strom – erhält. Nur mit

- 1 Seit Ausrufung des Kalifats im Juni 2014 nennt sich die Organisation »Islamischer Staat« (IS) ohne regionale Bezüge im Namen, auch um ihrem Expansionsstreben Ausdruck zu verleihen. Die vormaligen Bezeichnungen »Islamischer Staat im Irak und in Syrien« (ISIS) und »Islamischer Staat im Irak und der Levante« (ISIL) werden aber ebenfalls weiterhin verwendet. Von dem negativ konnotierten und bewusst abwertenden Begriff »Daesch«/»Daesh« wird vor allem seitens der Gegner des IS Gebrauch gemacht.
- 2 Der Begriff Miliz wird im weiteren Verlauf synonym zu »Islamischer Staat« (IS) verwendet.

einer effektiven Steuerung und Verteilung der Wasserressourcen ist es möglich, dort längerfristig militärischen und politischen Einfluss auszuüben.

An Euphrat und Tigris eroberte der IS innerhalb jeweils weniger Monate fast alle wichtigen Dämme in Syrien und am irakischen Oberlauf.<sup>3</sup> Die Miliz setzte Wasser einerseits wiederholt als Waffe ein, auch um Macht und Stärke zu demonstrieren. Andererseits stellte der IS darüber die Grundversorgung des ausgerufenen Kalifats mit Wasser und Strom sicher und versuchte so seine Popularität und die Legitimation seiner Herrschaft zu steigern. Mögliche Maßnahmen, mit denen sich diese Praxis unterbinden ließe, sind begrenzt. Einzig militärische Mittel haben hier bislang nachhaltig Wirkung gezeigt. Infolge des intensivierten militärischen Engagements der Anti-IS-Koalition nach den Anschlägen von Paris ist die Miliz insgesamt stärker unter Druck geraten und verlor jeweils einen wichtigen Staudamm in Syrien und im Irak. Die vor allem seit Januar 2016 wieder stark zunehmenden Angriffe des IS auf die nicht von ihm kontrollierten Großdämme machen aber deutlich, wie wichtig die Talsperren für den IS weiterhin sind.

## 2. Kriegswerkzeug und Legitimationsinstrument

Seit der IS wichtige Wasservorkommen in Syrien und im Irak kontrolliert, hat er immer wieder Wasser als Waffe eingesetzt (Cunningham 2014; Ali 2014). Indem er die Wasserversorgung unterbrach und Wasser aufstaute oder umleitete, hat der IS wiederholt Gemeinden, Städte und Provinzen aufs Trockene gesetzt. Wenn die Miliz Wasser an Stauanlagen abließ und Gebiete flutete, zerstörte sie dort unter anderem die Ernten und entzog der Bevölkerung so die Existenzgrundlage. Auch wurden Wasservorkommen in einigen Gegenden kontaminiert und mit Rohöl versetzt. All diese Maßnahmen zielen bewusst darauf ab, die Zivilbevölkerung unter Druck zu setzen, gefügig zu machen oder zu vertreiben (von Lossow 2015: 2-3).

Ebenso spielen aber auch militärische und taktische Gesichtspunkte eine Rolle: Durch das Fluten großer Areale, beispielsweise am Damm bei Falluja im April 2014, drängte der IS heranrückende Einheiten der irakischen Armee zurück (Al-Akhbar 2014). Als der IS im Juni 2015 die Talsperre bei Ramadi schloss, sank der Pegel des Euphrat unterhalb der Staumauer und ermöglichte es der Miliz, den Fluss zu überqueren und irakische Stellungen am anderen Ufer anzugreifen (Reuters 2015).

3 Der IS kontrolliert(e) in Syrien: Euphrat-Damm und Baath-Damm (beide seit 02/2013); Tishrin-Damm (11/2012-12/2015, eingenommen von oppositionellen Gruppen, die sich später dem IS anschlossen). Am irakischen Oberlauf des Euphrat: Talsperren bei Ramadi (05/2015-12/2015) und Falluja (seit 02/2014). Am irakischen Oberlauf des Tigris: Mosul-Damm (zehn Tage im August 2014) und Samarra-Damm (04/2014 bis Herbst 2015).

Die Kontrolle des Wassers an den Dämmen dient dazu, eine wirkungsstarke und permanente Drohkulisse aufzubauen. Allein der potentielle Einsatz von Wasser als Waffe verbreitet bereits Angst und Schrecken, unabhängig davon, ob der IS dann tatsächlich davon Gebrauch macht. Dies zeigte sich exemplarisch bei der zwischenzeitlichen Eroberung des Mosul-Damms – der wichtigsten Talsperre im Irak –, die der IS im August 2014 für rund zehn Tage halten konnte: Der marode Damm gilt ohnehin als einer der gefährlichsten der Welt, da er auf kreidehaltigem und durchlässigem Grund errichtet wurde. Wasser entweicht unter der Stauvorrichtung hindurch und das poröse Fundament des Bauwerks bedarf permanenter Instandhaltungsarbeiten um das Risiko eines Dammbrochs zu verringern (Gordon 2016). Ein absichtliches Sprengen oder ein Bersten des größten irakischen Damms würde eine Flutwelle entstehen lassen, die mit einer Höhe von rund 20 Metern die Stadt Mosul regelrecht auslöschen und auch das Zentrum Bagdads in rund 350 Kilometern Entfernung bis zu fünf Meter überschwemmen würde (Harrington/Null 2014).

Wasser ist für den IS allerdings mehr als nur eine Waffe. Insbesondere seit Ausrafung des Kalifats im Juli 2014 wurde es für die Miliz auch als Dienstleistung und »Statebuilding-Element« interessant. Es verleiht dem IS eine ideologische Glaubwürdigkeit, wenn das propagierte Kalifat weiter ausgebaut wird. Eine funktionierende Wasser- und Stromgrundversorgung für die MitstreiterInnen, die aus aller Welt in die Region kommen, um sich dem vermeintlichen Musterstaat anzuschließen und für den IS zu kämpfen, ist militärisch, wirtschaftlich und politisch essentiell (von Lossow 2015: 6-8).

Mit der verlässlichen Bereitstellung von Wasser und Strom lassen sich zudem die Akzeptanz in der Zivilbevölkerung steigern und gegebenenfalls weitere AnhängerInnen rekrutieren – vor allem deshalb, weil in Syrien wie im Irak der Staat bislang kaum in der Lage war, eine solche Grundversorgung zu gewährleisten (Schwartzstein 2014). Durch das Kriegsgeschehen in Syrien und im Irak sind über 50% der ohnehin mangelhaften Wasserinfrastruktur zerstört worden, sodass der IS zwischenzeitlich teilweise Leitungen instand setzen ließ. Am Euphrat-Damm in Syrien hat die Miliz nach der Eroberung zunächst sogar die Stromproduktion deutlich hochgefahren, um der Bevölkerung in den umliegenden Gemeinden täglich für mehrere Stunden Strom zur Verfügung zu stellen (Chudacoff 2014).

Die Einnahmen aus Wasser- und Stromabgaben stellen obendrein einen positiven finanziellen Aspekt dar. Nachdem zunächst Strom und Wasser abgestellt wurden, hat der IS in einigen Dörfern später die Versorgung gegen Bezahlung wiederaufgenommen. In Syrien und im Irak, wo eine verlässliche Grundversorgung seit Dekaden die Ausnahme ist, sehen vor allem Teile der sunnitischen Bevölkerung ein solches Geschäft mitunter pragmatisch (Cunningham 2014).

### 3. Gegenmaßnahmen: wirkungslos, gefährlich oder gewaltsam

Während der IS Wasser immer wieder flexibel als Kriegswerkzeug einsetzt und die Dämme für seine Ziele instrumentalisiert, war und ist das Spektrum möglicher Gegenmaßnahmen indes stark begrenzt, teilweise ohne Durchschlagskraft oder hochproblematisch. Ein Eingreifen auf *diplomatischer und politischer* Ebene verpufft weitgehend wirkungslos. So verurteilten die Vereinten Nationen die zunehmende Instrumentalisierung von Wasser als Waffe, die einen klaren Bruch des humanitären Völkerrechts darstellt, zwar mehrfach auf das Schärfste (UN 2014: 16). Mögliche Maßnahmen, wie sie etwa der Sicherheitsrat verabschieden kann, wurden aber nicht ergriffen, da typischerweise auf Staaten zielende Strategien wie ein Ultimatum, Sanktionen oder die politische Isolierung beim IS keine Wirkung zeigen. Eine Verständigung zwischen den unterschiedlichen Fraktionen, aus humanitären Gründen von der Waffe Wasser abzusehen, ist ohnehin so gut wie ausgeschlossen – ganz im Gegenteil machen fast alle Parteien in Syrien und im Irak bewusst davon Gebrauch (Reznick 2016).

Als eine weitere mögliche Antwort auf das Vorgehen der Miliz wurden im Irak *hydrologische* Gegenmaßnahmen diskutiert und teilweise ergriffen, darunter auch solche, deren Folgen kaum abzuschätzen sind. Als der IS an der Talsperre bei Falluja im April 2014 Wasser aufstaute, setzte die irakische Regierung daraufhin ihrerseits Wasser als Waffe gegen den IS ein, indem sie mehr Wasser aus dem flussaufwärts gelegenen Stausee am Haditha-Damm abließ, um damit flussabwärts Druck auf die Miliz auszuüben (Svensson 2014). In der Tat machte der steigende Wasserspiegel dem IS an den Ufern oberhalb der Staumauer zu schaffen und drohte dessen Stellungen unter Wasser zu setzen. Da die Miliz – auch in Reaktion darauf – nach wenigen Tagen das Wasser allerdings über einen seitlichen Bewässerungskanal ableitete und weite Areale in bis zu 100 Kilometer Entfernung flutete, verstärkte das von der irakischen Regierung flussaufwärts zusätzlich abgelassene Wasser letztlich die vom IS herbeigeführten Überschwemmungen. Bis zu 60.000 Menschen verloren ihr Hab und Gut in den Wassermassen und mussten fliehen (MacKenzie 2014).

Nachdem der IS den Damm bei Ramadi eroberte, die Schleusen im Juni 2015 dicht machte und Wasser in den Habbaniya-Stausee ableitete, ging der Wasserabfluss des Euphrat zwischenzeitlich bis zur Hälfte zurück. Um dies auszugleichen, erhöhte die Regierung am unteren Ende des Stausees die Wassermenge, die dem Euphrat von dort aus wieder zugeführt wird, vor allem um die Folgen für die Landwirtschaft am Unterlauf im Südosten des Landes abzufedern. Eine effektive Maßnahme, die allerdings nur für ein paar Tage aufrecht erhalten werden kann, ohne dadurch das hydrologische System weiter zu schädigen (Reuters 2015). Letztlich

bedrohte aber auch hier der steigende Wasserpegel hinter der Mauer nach einigen Tagen die Stellungen des IS, sodass die Miliz mehrere Schleusen öffnen musste und sich der Wasserdurchfluss dadurch wieder ein wenig normalisierte.

Für den Fall anhaltend reduzierter Wassermengen brachten Mitglieder des Provinzrats in Anbar aber sogar eine Zerstörung der Talsperre als Ultima Ratio ins Spiel, um den hydrologischen und landwirtschaftlichen Schaden in Grenzen zu halten. Ein hochgefährlicher Vorschlag, da auch eine gezielte und vergleichsweise vorbereitete Zerstörung eines Damms unkalkulierbare Risiken und unvorhersehbare Folgen birgt, wie das Beispiel aus dem zweiten Chinesisch-Japanischen Krieg zeigt: 1938 ließ Chiang Kai-shek einen Damm des Gelben Flusses durchstoßen, um die vorrückenden japanischen Truppen aufzuhalten. Das Vorhaben resultierte aber in einer Katastrophe für das eigene Land. Bis zu 800.000 Menschen starben in den Fluten, während das japanische Militär der Flutwelle weitgehend entkam (Lary 2001).

Wenn es darum geht, den Einsatz von Wasser als Waffe zu unterbinden und die Talsperren aus den Händen des IS zu befreien, sind letztlich vor allem *militärische* Mittel effektiv. Aufgrund ihrer strategischen Bedeutung unternahm und unternimmt die Anti-IS-Koalition enorme Anstrengungen, um die Großdämme in Syrien und im Irak der Miliz zu entreißen. Vor allem die USA haben immer wieder den kurdischen und irakischen Kräften am Boden umfassende Luftunterstützung geleistet. Die massiven US-Luftschläge, die den kurdischen Verbänden den Weg zur Rückeroberung der Mosul-Talsperre im August 2014 ebneten, rechtfertigte US-Präsident Barack Obama auch mit den verheerenden Folgen eines Dammsbruchs (Ackermann 2014). Nur wenige Tage nachdem die USA ihren Militäreinsatz gegen den IS aufnahmen, weitete der US-Präsident das Mandat damit faktisch aus, das einen Einsatz ursprünglich nur aus humanitären Gründen, zum Schutz von Minderheiten, nicht aber zur Rückeroberung strategisch wichtiger Stellungen vorsah (Collard 2014).

Auch bei der Verteidigung der Talsperre bei Haditha – die zweitwichtigste des Landes – waren und sind die irakischen Truppen auf Luftunterstützung angewiesen, um die diversen Angriffswellen und Selbstmordattacken des IS auf die Anlage abzuwehren. Seit fast zwei Jahren drängt der IS mit Macht und unter Einsatz beträchtlicher Mittel auf die Eroberung dieser Anlage, die für die USA schon einmal im Fokus stand: Beim Angriff auf den Irak 2003 war die Talsperre bei Haditha eines der ersten Ziele, das von amerikanischen SoldatInnen gesichert wurde – aus Angst Saddam Hussein könne den Damm angesichts der US-Invasion sprengen lassen (GlobalSecurity.org o. J.).

Im Zuge des intensivierten militärischen Engagements der Anti-IS-Koalition nach den Anschlägen von Paris gelang es kurdischen Einheiten im Verbund mit oppositionellen Kräften und mithilfe US-amerikanischer Luftunterstützung, Ende

Dezember 2015 sogar den Tishrin-Damm im Norden Syriens in schweren Gefechten zurückzuerobern. Dies ist insofern strategisch bedeutsam, als eine wichtige IS-Versorgungsrouten über den Damm führt, welche die Kommandozentrale Raqqa mit dem Außenposten Jarabulus verbindet (Winter 2016). Außerdem ist die Anlage der am weitesten flussaufwärts gelegene Staudamm am Euphrat im Einflussgebiet der Miliz, der zudem von besonderer Bedeutung für die syrische Wasser- und Stromversorgung ist, da er weite Teile von Aleppo versorgt.

#### 4. Die Sintflut

Nach dem Verlust des Tishrin-Damms hat aber auch der IS seine Bemühungen um die Talsperren, die nicht unter seiner Kontrolle stehen, wieder deutlich intensiviert. Vor allem seit Anfang Januar 2016 gab es eine regelrechte Welle von IS-Angriffen auf Talsperren; teilweise wurden Dämme mehrmals täglich angegriffen, u. a. die Haditha-Talsperre und die Stauanlage bei Samarra im Januar 2016 (Presstv.ir 2016). Auch versuchte die Miliz mehrfach erfolglos, den Tishrin-Damm wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. Trotz einiger empfindlicher Verluste auf Seiten des IS, wie die Befreiung Ramadis durch die Anti-IS-Koalition im Dezember 2015, kontrolliert die Miliz im Irak weiter wesentliche Teile der Wasserinfrastruktur, darunter die Talsperre bei Falluja. Auch in Syrien bleiben mit dem Euphrat-Damm und dem Baath-Damm zwei der drei wichtigsten Anlagen weiter in den Händen der Miliz.

Solange der IS sein Kalifat aufrechterhalten kann, sind die Dämme sowohl als Waffe als auch zur Legitimierung des Herrschaftsanspruchs von Bedeutung. Das Katastrophenszenario einer Dammsprengung oder einer gezielten vollständigen Öffnung eines Damms mit einer entsprechenden großflächigen Verwüstung droht indes vor allem dann, wenn die Miliz existentiell geschwächt und großräumig zurückgedrängt wird (von Lossow 2015: 8). Denn sollte sie ihr Staatsbildungsprojekt aufgeben müssen, verliert sie jeglichen Anreiz, die regionalen Wasserressourcen nachhaltig zu nutzen. Gemäß seiner Ideologie befindet sich der IS dann an der Schwelle zur »Apokalypse«, die er mit sintflutartigen Überschwemmungen auch selbst herbeiführen kann – mit dramatischen humanitären und ökologischen Konsequenzen. Um dies zu verhindern bzw. dieses Risiko zu verringern, müssen die Dämme geschützt, verteidigt und gegebenenfalls zurückerobert werden, wobei zuallererst militärische Mittel ausschlaggebend sind.

## Literatur

- Ackermann, Spencer* 2014: »Recapture« of Mosul Dam from Isis a Major Step Forward, Says Obama (The Guardian, 18.8.2014), in: <http://www.theguardian.com/world/2014/aug/18/obama-iraq-mosul-dam-isis-recapture-praise>; 15.2.2016.
- Al-Akhbar* 2014: ISIS Captures Iraqi Dam, Floods Areas (Al-Akhbar English, 11.4.2014), in: <http://english.al-akhbar.com/node/19385>; 15.2.2016.
- Ali, Mohanad H.* 2014: ISIS' Path of Destruction Drains Iraq and Syria's Water Supplies (Al Arabiya, 21.6.2014), in: <http://english.alarabiya.net/en/perspective/analysis/2014/06/21/ISIS-path-of-destruction-drains-Iraq-and-Syria-s-water-supplies.html>; 15.2.2016.
- Chudacoff, Danya* 2014: »Water war« Threatens Syria Lifeline (Al Jazeera, 7.7.2014), in: <http://www.aljazeera.com/news/middleeast/2014/07/water-war-syria-euphrates-2014757640320663.html>; 15.2.2016.
- Collard, Rebecca* 2014: Iraq's Battleground Dams Are Key to Saving the Country from ISIS (Time, 8.9.2014), in: <http://time.com/3303403/strikes-against-isis-in-iraq-dam/>; 15.2.2016.
- Cunningham, Erin* 2014: Islamic State Jihadists Are Using Water As A Weapon in Iraq (The Washington Post, 7.10.2014), in: [https://www.washingtonpost.com/world/middle\\_east/islamic-state-jihadists-are-using-water-as-a-weapon-in-iraq/2014/10/06/aead6792-79ec-4c7c-8f2f-fd7b95765d09\\_story.html](https://www.washingtonpost.com/world/middle_east/islamic-state-jihadists-are-using-water-as-a-weapon-in-iraq/2014/10/06/aead6792-79ec-4c7c-8f2f-fd7b95765d09_story.html); 3.4.2016.
- GlobalSecurity.org* o. J.: Haditha, in: <http://www.globalsecurity.org/military/world/iraq/haditha.htm>; 15.2.2016.
- Gordon, Michael R.* 2016: Neglect May Do What ISIS Didn't. Breach Iraqi Dam, in: New York Times, 11.1.2016, A1.
- Harrington, Cameron/Null, Schuyler* 2014: What Can Iraq's Fight Over the Mosul Dam Tell Us About Water Security? (20.8.2014), in: <https://www.newsecurity-beat.org/2014/08/iraqs-fight-mosul-dam-water-security/>; 15.2.2016.
- Lary, Diana* 2001: Drowned Earth. The Strategic Breaching of the Yellow River Dyke, 1938, in: War in History 8: 2, 191-207.
- Lossow, Tobias von* 2015: Wasser als Waffe. Der IS an Euphrat und Tigris. Die systematische Instrumentalisierung von Wasser birgt Zielkonflikte für den IS (SWP-Aktuell 2015/A 94), in: [http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2015A94\\_lsw.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2015A94_lsw.pdf); 15.2.2016.

- Lossow, Tobias von* 2016: Water as Weapon. IS on the Euphrates and Tigris. The Systematic Instrumentalisation of Water Entails Conflicting IS Objectives (SWP Comments 2016/C 03, aktualisierte Übersetzung von Lossow, Tobias von 2015), in: [http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/comments/2016C03\\_lsw.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/comments/2016C03_lsw.pdf); 15.2.2016.
- MacKenzie, Debora* 2014: Extremists in Iraq Now Control the Country's Rivers (New Scientist, 12.6.2014), in: <https://www.newscientist.com/article/dn25722-extremists-in-iraq-now-control-the-countrys-rivers/>; 15.2.2016.
- Presstv.ir* 2016: Iraqi Forces Deal Heavy Blows to Daesh Militants (Presstv.ir, 3.1.2016), in: <http://www.presstv.ir/Detail/2016/01/03/444283/Iraq-army-Ramadi-Daesh-Anbar-/>; 15.2.2016.
- Reuters* 2015: Islamic State Militans Use Water AS Weapon In Western Iraq (3.6.2015), in: <http://uk.reuters.com/article/uk-mideast-crisis-iraq-water-idUKKBN0OJ1TL20150603>; 15.2.2016
- Reznick, Alisa* 2016: Weaponizing Syria's Water (Boston Review, 4.1.2016), in: <http://bostonreview.net/world/syria-water-alisa-reznick>; 15.2.2016.
- Schwartzstein, Peter* 2014: Amid Terror Attacks, Iraq Faces Water Crisis (National Geographic, 5.11.2014), in: <http://news.nationalgeographic.com/news/2014/11/141104-iraq-water-crisis-turkey-iran-isis/>; 15.2.2016.
- Svensson, Birgit* 2014: Der Krieg mit dem Wasser (Qantara.de, 21.6.2014), in: <https://de.qantara.de/inhalt/flutkatastrophe-im-irak-der-krieg-mit-dem-wasser>; 15.2.2016.
- United Nations* 2014: UN Daily News (Issue DH/6655, 19.5.2014), in: <http://www.un.org/News/dh/pdf/english/2014/19052014.pdf>; 15.2.2016.
- Winter, Chase* 2016: Syrian Kurds Take Strategic Dam from »Islamic State« (Deutsche Welle, 26.12.2015), in: <http://www.dw.com/en/syrian-kurds-take-strategic-dam-from-islamic-state/a-18943392>; 15.2.2016.

## Der Autor

Tobias von Lossow, Dipl.-Pol., arbeitet in der Forschungsgruppe Naher / Mittlerer Osten und Afrika bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin.  
E-Mail: [tobias.vonlossow@swp-berlin.org](mailto:tobias.vonlossow@swp-berlin.org)